



Politische Gedichte

Gerd Eisenbeiß

Bis 2024/25

Es waren immer wieder Jahreswechsel, die Anlass gaben, das Zeitgeschehen aus privater Sicht zu kommentieren, aber darüber hinaus auch Gefahren und Träume, insbesondere von einem friedlich zusammenwachsenden Europa.

Das Titelbild entspricht nicht nur der Winterstimmung bei Jahreswechselln, sondern auch der sich verdüsternden Weltlage.

Was Opa sagen würde Jahresgedicht 2024

Was würde wohl mein Opa sagen
zu all dem Leid und all den Plagen,
die uns tagtäglich schwer bedrücken,
wenn wir in uns' re Zeitung blicken?

Ach, Kinder, seid des Lebens froh,
der Wald mag brennen lichterloh
in fernen Landen irgendwo.
Die Zukunftsangst war immer so.

Ach, Opa, du bist wirklich alt,
dir gibt noch Optimismus Halt.
Der war noch möglich vor Jahrzehnten,
als alle sich nach Zukunft sehnten.

Die Erde werde allen helfen,
wie einst im Märchen fleiß' ge Elfen,
dank Fortschritt Wohlstand zu erreichen,
auch Arme würden bald zu Reichen.

Nun hat die Menschheit mehr verstanden.
Es sind Methoden nun vorhanden,
das Erdsystem gut zu verstehen
und schlimme Trends sehr klar zu sehen.

Wir wissen heut', wir sind bedroht.
Doch sind wir auch zu sehr verroht,
die Rettung pünktlich einzuleiten,
bevor die Schäden sich verbreiten.

Zwar ist die Zukunft immer offen,
doch geht's nicht mehr, naiv zu hoffen,
die Technik werde Sprünge machen
und Fortschritt werde Glück entfachen.

Nein, Hellas brennt! Und Wassermassen
zwingen Menschen, zu verlassen
ihr Haus und Hof in allen Ländern,
weil Luft und Klima wir verändern.

Es ist halt nicht mehr Opas Welt.
Die Menschheit hat sie angezählt,
sie will zu viel von dieser Erde,
als dass es gut für alle werde.

Ich lebe nun seit 80 Jahren,
als wir nur 2 Milliarden waren.

Nun sind´s statt zwei demnächst schon acht.

Doch was das heißt, war nicht bedacht.

Ja, Opa, trotz des klaren Blicks,
Computern und Trilliarden Klicks,
die alles Wissen weit verbreiten,
bleibt vieles wie zu deinen Zeiten.

Die Menschheit zeigt trotz guter Brillen
kaum eine Spur von gutem Willen
zu Weitsicht über Raum und Zeit,
zu Opfern ist sie kaum bereit.

Als Sapiens rühmt der Homo sich,
doch klingt das ziemlich lächerlich;

denn bestenfalls ist er recht trüg
zur Sapientia auf dem Weg.

Wahrscheinlich, Opa, ist´s zu spät,
dass uns die Wende noch gerät.
Die Zukunft wird nur wen´gen nützen,
wer kann, wird sich nun selber schützen.

Natürlich könnte man viel machen,
Begeisterung und Mut entfachen.
Sind's nicht die Reichsten hier auf Erden,
die jammern, wenn sie ärmer werden?

Und das sei unter Deutschen klar,
dass man sehr überlegen war,
dass andere dumm auf alle Zeit,
sind Märchen der Vergangenheit.

Der Schlüssel wär´ : konsumarm leben,
der Freizeit Vorrang stets zu geben
und nicht dem Lohn und den Bezügen.
Denn Glück ist kostenfrei Vergnügen.

Das allerdings wusste Opa schon!

Jahresgedicht 2023/24

Seit Jahren war es Brauch bei mir,
das Jahr zu werten auf Papier.
Ich hab' in Vers und Reim gebracht,
was mir an Fakten Angst gemacht.

Auch dies Jahr fing genauso an:
Die Welt zeigt sich als Geisterbahn.
Die halbe Welt gehorcht Ganoven,
manchmal Verbrechern, manchmal Doofen.

Keins der Probleme ist verschwunden,
Fakes, Hass und Krieg dreh'n neue Runden.
Selbst für die Rettung der Natur
Ist's längst nach 12 auf jeder Uhr.

Drum möchte ich von Schönem sprechen
und meines Glücks Geheimnis brechen:
Mir geht es gut, ich bin zufrieden,
Zwar bin ich alt, doch we'n geblieben.

Ich danke das dem bunten Leben,
das mir so viele Freunde geben,

die mit mir spielen, reden, wandern,
und meiner Frau vor allem andern.

Was andern wichtig ist zumeist,
fehlt hier, denn ich bin kaum gereist.
Mir fehlt das nicht, doch ich gesteh:
Mich reizt, dass ich die Welt versteh.

Das lernt man kaum als Fern-Tourist.
Denn all das Wissen dafür ist
verfügbar meist an jedem Ort
in klugen Büchern, Bild und Wort.

Und gibt es Schöneres auf Erden
als Opa sein und klüger werden.
Die Tasche ist gefüllt von Rente,
die fließen soll bis an mein Ende.

So blicke ich aufs nächste Jahr
gesund und großer Sorgen bar
und hoffe, dass mein kleines Glück
erhalten bleibt, bis ich zurück
schau'n werde nächstes Jahr
und mitteil'n werde, wie es war.

GE

Zum Jahreswechsel 2022/2023

Gar schaurig ist's, durch die Welt zu geh'n,
man muss nur in die Zeitung seh'n.
Blickt man in Deutschland aus dem Fenster,
schrecken viel Polit-Gespenster.

Nun war die Welt nie Paradies,
doch auch kein höllisches Verließ.
Bei all der Schurken bö's Gerangel,
war auch an Engeln wenig Mangel.

Wir müssen, ich beklag's ganz offen,
noch auf den Homo Sapiens hoffen,
in dem sich ein Gewissen regt,
der ehrlich ist und Anstand pflegt.

Doch schon die nahen Nachbarstaaten
sind in Gefahr und Not geraten,
wenn Gauner dort die Mehrheit kriegen
und in gefälschten Wahlen siegen.

Denn keine Wahl ist rein und fair,
wo Lüge herrscht und Chancen sehr
ungleich sind und Medienmacht
nur einem dient und Hass entfacht.

So stürzt' er Russland in den Krieg,
verhieß dem Volk den schnellen Sieg,
verschonte bombend keinen Ort
und endete im Massenmord.

Und das nicht nur, wo Russen wüten,
in Kiews Osten und im Süden.
In fernen Ländern fehlt nun Brot.
Aus Armut wurd' so Hungersnot.

Wir Deutschen haben Kanzler Scholz,
ein Hamburger aus sprödem Holz.
Vielleicht ist's Tugend, denn fürwahr
dahinter steht 'ne bunte Schar.

Denn sicher war es Phantasie
dass rot-grün-gelb wär Harmonie.
Doch trotz Parteien-Diskrepanz
erkennt man überrascht auch Glanz.

Denn klarer als im Jahr der Wahl
weiß man erst jetzt, wie tief das Tal
der Tränen, der Bomben und der Viren;
man kann den Überblick verlieren.

Ein Lehrstück ist's, wie freie Wahlen
die Macht an Leute gibt, die prahlen:
„Ich mache unsre Heimat groß.
Das ist für mich ein Peanut bloß.“

Jedoch, besitzen sie die Macht,
hat Pressefreiheit ausgelacht.
Bald werden Richter drangsaliert,
wie es in Polen ist passiert.

So lässt sich an Gerichten
die Freiheit schnell vernichten.
Amigos werden reich und reicher
und Widerstand wird immer weicher.

Dann wird das Wahlrecht angepasst
und die Verfassung neu gefasst.
So war's in Ungarn und beim Zar,
was Putins Lebensziel stets war.

Was hat der Mann dafür gelogen
und Fakten sich zurechtgebogen,
bis seine Schranzen alles glaubten,
ihm schließlich selbst die Klarsicht raubten.
Doch der Probleme größtes ist das Klima,
das uns bedroht in Moskau und in Lima,
in Afrika und Grönlands Eis,
denn unsre Erde wird zu heiß.

Nun merken wir, dass nicht genug
es Wasser gibt für jeden Krug,
dass es zu trocken für Getreide
und für das Vieh auf mancher Weide.

Der Hunger ist zurück, wo er besiegt,
und Rohstoff hat nur, wer ihn kriegt.
Es geht nicht nur um Energie,
auch ohne Chips lahmt Industrie.

Drum braucht, wer unser Land regiert,
ein Volk, das richtig reagiert,
das vor Verführern auf der Hut,
sich nicht ergeht in Hass und Wut.

Dies war ein Jahr voll von Gefahr!
Wie's weiter geht, folgt nächstes Jahr.
Vielleicht wird es nicht ganz so heiß.
Das hofft für Euch **Gerd Eisenbeiß**

Putins Lied

(nach der Melodie von „das bisschen Haushalt...“)

Mir ist mein Russland noch nicht groß genug, sagt der Zar,
da müssen andre Länder noch dazu, sagt der Zar
wenn sie nicht wollen, brauche ich Gewalt,
vor keiner Grenze mach ich halt

Was soll denn Freiheit schon Besondres sein, sagt der Zar,
was andre denken, schränkt mich doch nur ein, sagt der Zar.
Wer hier nur stören will, den nehme ich in Haft,
In Ost-Sibirien nutz ich seine Kraft.

Was gibt es Schöneres im Erdenrund, sagt der Zar,
als Waffen und ihr Einsatz ohne Grund, sagt der Zar.
Wie sieht man besser meine große Macht,
als wenn marschiert wird und es höllisch kracht.

Ich werde konsequent sein gegen Euch, sagt der Zar,
dass das Gehör versagt von dem Geräusch, sagt der Zar.
Warum nicht auch mal thermonuklear,
wenn es denn nötig; ist das klar?

Mein Kampf ist heilig, sagt Bischoff Kyrill, sagt der Zar,
denn Gott will alles, so wie ich es will, sagt der Zar.
Es lohnt, wenn Russlands ew'ger Ruhm erstrahlt,
dass ihr dafür mit Euerm Leben zahlt.

Was war die Welt doch früher groß und schön, sagt der Zar,
bei Zar und Stalin tat's uns besser geh'n, sagt der Zar.
Und ob es anderen noch so sehr missfällt,
Russland ist und bleibt der Herr der Welt.

Rita&Gerd Eisenbeiß
Bonn, 2. August 2022

Zum Jahreswechsel 2021/2022

Wann enden unsre besten Jahre?
Wenn schütter sind die grauen Haare?
Ich weiß es nicht; 's ist einerlei,
Solang bei vielem ich dabei.

Beim Tennis, Klönen, wandern geh'n
Sowie beim großen Weltgescheh'n.
Ich seh, wie Völker selber wählen
Wer die Lizenz bekommt zum Quälen.

Und hat ein Lügner es geschafft,
Die ganze Macht an sich gerafft,
Kann er das Recht für sich verbiegen
Und Meinungen auf Linie kriegen.

Am weitesten hat es gebracht
Herr Xi Jing Ping, der immer lacht.
Auf Lebenszeit ist er ernannt,
Sein Land als Xi-na jetzt bekannt.

Doch Mann des Jahres war nicht Xi,
es herrscht vielmehr die Pan de Mie.
Die Menschheit hält den Atem an,
Weil mancher nicht mehr atmen kann.

Ein Virus stoppt das Alltagsleben,
Man darf die Hand sich nicht mehr geben.
Schon lang gilt Vorsicht überall,
Vor Mund und Nas' ein Maskenschal.

Gefahr besteht nicht nur bei Greisen;
Die Wirtschaft leidet und das Reisen.
Und diese Plage quält noch lange,
weil vielen ist vor'm Impfen bange.

Gefährlich war auch Donald Trumpel,
Bis Rot ihn stoppte wie ´ne Ampel.
Er hielt's für Grün, weil faktenblind,
Und tobte trotzig wie ein Kind.

In England, Ungarn und Brazil
Versucht man sich in gleichem Stil.
Vielleicht sogar mit mehr Fortune
Weil Wählertäuschung lohnt die Müh'n.

Auch Polens PIS herrscht konsequent:
Was die Partei als „Recht“ erkennt,
darf kein Gericht mehr anders sehen.
Redliche Richter müssen gehen.

Vielleicht gibt´s nochmal freie Wahlen
Mit fairen Chancen und Ergebnis-Zahlen,
Die Polens Weg aus der EU
Noch stoppen, eh die Tür fällt zu.

Ganz anders ist es in Berlin:
Dort steht die Ampel nun auf Grün.
Ein Wunder ist zuvor geschehen,
Man sah die Sozis auferstehen.

Auf Laschets vielen Tapsichkeiten
Tat der Union die Macht entgleiten
Auch Bayerns Markus Söder

Versagte hier als Köder.

Und noch ein Wunder war zu seh'n:
Man sah vertraut zusammen steh'n,
ein Bild von ganz besond' rem Reiz,
Den Klimaschutz und Steuergeiz,

Die aus verschied' nen Lagern stammen
Und doch regieren woll'n zusammen.
Sie geh'n aufs Floß aus gutem Holz,
Begrüßt von Kanzler Olaf Scholz.

Nun warten wir an allen Fronten
Dass das, was die bisher nicht konnten,
Nun endlich auch geschieht und schneller,
Dass sauber werden Tank und Teller.

Für Mensch und Tier, und dass die Erde
Nicht unaufhörlich wärmer werde.
Das Geld dafür ist zwar nicht da,
Doch das wird klar erst nach Neujahr.

Zum Jahreswechsel 2020/2021

Wer wusste schon vor einem Jahr
von dieser neuen Groß-Gefahr
mit Namen Covid-Pandemie
mit schweren Folgen wie noch nie.

Die auferlegte Maskenpflicht
verdeckt nun unser Angesicht.
Und sicher sind auch zu erwähnen
die auferlegten Quarantänen.

Ein Glück, dass in Computer- Zeiten
man kann auch von zuhaus' arbeiten.
Doch musste man Betriebe retten
vor ausgefall'nen Lieferketten.

Und das geschah mit Giga-Schulden
und nicht mit echt verdienten Gulden.
Das alles später zu berappen,
wird Geld für anderes verknappen.

So hat ein Virus uns gelehrt,
was sicher ist und was verkehrt.
Wir lebten wie in weichen Kissen,
doch sind die Laken nun zerrissen.

Wer glaubte, Nützliches zu tun,
was andre freut, der muss nun ruh'n.
Ob in Tourismus, ob beim Sport,
kein Weihnachtsmarkt an keinem Ort.

Wie schön ist da mein Ruhestand
im eignen Haus und Vaterland.
Denn wiederum wird dankbar klar,
dass es woanders schlimmer war.

Man muss nicht gleich Idioten nennen,
die diese Sicht nicht anerkennen.
Doch wird es sicher allen nützen,
wenn wir Vernunft und Anstand stützen.

Denn es herrscht Chaos um uns her,
Vernunft und Anstand haben's schwer.
Rund um das Trio Infernal
gab's kleine Trumpies überall.

Ne Mehrheit wollt' ihn nicht mehr wählen;
sein Nachlass wird uns weiter quälen.
Was Hass und Lüge nach sich zieht,
ist aus der Saat längst aufgeblüht.

Zerstört sind wichtige Strukturen,
zurückgestellt sind viele Uhren.
Uns allen geht es eher schlecht,
wenn machtlos ist das Völkerrecht.

Herr Putin schürt da lieber Kriege,
weil nur gelegentliche Siege
verschleiern russische Misere
und heben dieses Zaren Ehre.

Und dieses Elend wird noch steigen,
wenn wir und andre demnächst zeigen:
auf Reichtum nur an Öl und Gas
ist in der Zukunft kein Verlass.

Das Öl der Zukunft ist solar,
auf dass man Treibhausgase spar.
Denn CO₂-frei wird das Morgen,
für Strom muss uns die Sonne sorgen.

Auch in Europas Staatenbund
läuft's länger schon nicht richtig rund.
So zeigen Brüsseler Gipfel-Nächte,
dass jeder sieht nur seine Rechte.

In Warschau und in Budapest
bekommt der Rechtsstaat seinen Rest.
Es ist den Völkern dort geschuldet,
dass man Faschismus nirgends duldet.

Wann endlich wird die Einsicht Fakt,
dass Einzelstaaten wehrlos sind, ja nackt.
Wir müssen sie zusammen nieten,
dann kann Europa Schutz uns bieten.

Ein jeder kann für Gutes sorgen
und wirken für ein bess'eres Morgen.
Für Hoffnung gibt es immer Grund!
Bleibt mir gewogen und gesund.

Zum Jahreswechsel 2019/2020

Die Lüge

Die Lüge ist ein mächtig Schwert,
Vielleicht Milliarden Dollar wert,
Wenn Recht und Anstand sie verletzt
Und auf den Sieg der Dummheit setzt.

Die Lüge ist ein giftig Gas,
Das im Verbund mit Gier und Hass
Die Welt verdunkelt wie zur Nacht
Und Schein zur neuen Wahrheit macht.

Die Lüge gilt dem Mensch als wahr,
Wenn jeder Facebook-Kommentar,
den er im Netz zur Kenntnis nimmt,
ihm sagt, dass das Gehörte stimmt.

Die Lüge war als Staatsprinzip
Schon immer Diktaturen lieb
Hat sie´s zum Monopol gebracht
Stabilisiert sie Thron und Macht.

Doch Trost wird spenden die Geschichte:
Die Lüge wird enttarnt im Lichte
Der Freiheit. Der Lügner ist dann lächerlich
Wie einst schon Kanzler Metternich.

Und dazu hat 1848 Grillparzer schon gedichtet:

„Hier liegt, für seinen Ruhm zu spät

Der Don Quichotte der Legitimität.
Der Falsch und Wahr nach seinem Sinne bog,
Zuerst die andern, dann sich selbst belog;
Vom Schelm zum Toren ward bei grauem Haupte,
Weil er zuletzt die eigenen Lügen glaubte."

Zum Jahreswechsel 2018/19

Was gibt es wohl zu sagen
nach einem Jahr voll Plagen.
Ich meine damit, wie die Welt
ganz langsam auseinanderfällt.

Ich könnte immerhin berichten
von schönen Dingen und Geschichten
im Umkreis meiner Lieben
und was wir tolles trieben.

So ward Tirol im Schnee besucht,
´ne Ferienwohnung früh gebucht,
auf Skiern glitzert´ Sonnenschein
und abends gab es guten Wein.

Und bald darauf am Rhein in Baden
war'n wir bei Kindern eingeladen.
Dort freuten sich der Enkel dreie
und grüßten Opa mit Geschreie.

Mit Enkeln war's auch wunderschön
im Grieshof auf des Hunsrück's Höh'n.
Dort gab es Tiere aller Art
und einmal auch ´ne Traktorfahrt.

Von Sonne wurd' das Jahr verwöhnt;
das hat mit manchem ausgesöhnt,
was Politik und mächt'ge Knaben
an Böcken uns geschossen haben.

Kein Wunder, wenn Vernunft und Geist
aus England sind nun abgereist.
Wir werden Cheddar nicht vermissen,
wenn Briten sich so schnöd verpi...

In Rom regiert vergleichbar dreist
ein Pärchen, vom Verstand verwaist.
Sie fingen an zu träumen,
Geld wüchse auf den Bäumen.

Europas Einheit, kaum erträumt,
schon in der Wirklichkeit versäumt,
scheint nur ein Traum zu bleiben,
weil sich Interessen reiben.

Drei Führer steh'n am Billardtisch:
die Erd' wird blass und fürchtet sich;
denn diese drei, sie spielen frech
mit nuklearem Queu auf Crash.

Es ist das Trio Infernal.
Die Menschen sind ihm scheiß egal.

Es siegt mit Sicherheit ein Lump.
Sie heißen Putin, Xi und Trump.

Und lernte man nicht voller Scham,
wie es zum Stinke-Diesel kam?
Auch währte man sein Deutschland frei
von brauner Brut und Barbarei.

Wir sei'n geläutert, nazi-frei,
immun jetzt gegen das Geschrei
von Fremdenhass und Rassenwahn.
Solch Irrsinn käm' hier nicht mehr an.

Doch weit gefehlt; denn Zug um Zug
erhebt sein Haupt der braune Spuk.
Schon ziehen Schläger durch die Stadt,
dass man um Deutschland Ängste hat.

Man hört schon schrei'n die Täter:
„Hängt sie, die Volksverräter“.
„Die Presse schreibt nur Lügen,
man täuscht uns mit Intrigen.“

In solchen Zeiten ach so schwer
wär wunderbar ein Engelheer
Doch selbst der Engel Angela
ist nicht mehr furchtbar lange da.

So enden hier Gedicht und Jahr
mit ernster Mahnung vor Gefahr.
Prüft, wem ihr könnt vertrauen,
auf wen die Zukunft bauen.

So wünsch' ich uns zum Jahresende
eine neue Welten-Wende
mit Anstand und vernünftig
für Glück und Frieden künftig.

Zum Jahreswechsel 2017/18

Die Dinge scheinen hier auf Erden
mitnichten ein Erfolg zu werden.
Denn leider ist die weite Welt
ganz anders, als sie mir gefällt.
Zwar schwimmt mein Deutschland oben auf,
doch bleibt's nicht so, da wett ich drauf.

Auch seh' ich wenig Einigkeit,
was nötig wär in dieser Zeit.
Um uns herum seh' ich Despoten,
mitunter sind es auch Idioten,
die bei den Völkern reüssieren
und ohn' Verstand und Sinn regieren.

Es ist nicht neu, dass Leute lügen.
Doch war es üblich, das zu rügen.
Neu ist's, zu Lügen Zuflucht nehmen,
sich der Lügen nicht zu schämen.
Wozu studieren in den Akten,
man schafft sich einfach eig'nen Fakten.

Von Trump, Xi, Putin ist zu hören,
vor allem wolle man zerstören,
worüber schon Konsens bestand.
Drei Präsidenten Hand in Hand

verachten Anstand, Recht und Frieden,
die wichtig sind für Glück hienieden.

Die USA, einst Führungsmacht,
wird wegen Trump heut ausgelacht.
Dabei ist's sicher nicht nur Ahnung:
bei Xi und Putin gibt es Planung,
die freie Welt zu sabotieren,
weil Freiheit stört beim Durchregieren.

Und noch ein Vers, ich bin so frei,
gewidmet der Theresa May:
Denn ihre Briten sind von Sinnen,
selbst Idefix bellt: „Gell, die spinnen“.
Gedanken ans Empire
macht Briten auch nicht freier.

In unserer Welt gibt's viel Verstand,
das wurde ziemlich spät erkannt:
der Hälfte, der der Frauen,
kann man mehr anvertrauen.
Die Regel gilt zu allermeist,
doch nicht, wenn frau Theresa heißt.

Verstand ist nötig, zu versteh'n,
wie lösbar wird so manch Problem.
Ne Carbon Tax wär etwa prima,
zu retten endlich unser Klima:
Wer immer Kohlenstoff verbrennt
zu Ce-O-zwei, wie man es nennt,
und damit die Erwärmung schürt,
zahlt Strafe, wie es sich gebührt.

Was Arm und Reich im Lande trennt
und man „gerecht“ mit Recht nicht nennt,
braucht dringend eine Erbschaftssteuer.

Es ist doch wirklich ungeheuer,
dass Erben ohne Leistung rafften,
was die Gemeinschaft mit geschaffen.

Nächst zu der Vererbung
braucht's Lösung gegen Werbung.
Denn diese treibt zu mehr Konsum,
und das ist ökologisch dumm.
Nicht dauerhaft ist ´ne Kultur,
die mehr verbraucht, als die Natur
der Menschheit zur Verfügung stellt
auf dem Planeten, uns'rer Welt.

Auch glaub' ich, dass Vernetzung
ist eine Fehleinschätzung.
Sind wir wirklich gut beraten,
wenn wir alle uns're Daten,
Geräte, Häuser und Maschinen
im Grunde leichtfertig verminen?

Hör' ich Verbrecher kichern,
wenn Firmen uns versichern,
da könne nichts passieren,
sie könnten stets parieren
wenn Hacker mit Attacken,
die Firewalls woll'n knacken?

Und können wir auf Frieden bauen
und Putin, Xi und Kim vertrauen,

dass sie Feindseligkeiten
im Cyberspace vermeiden?

Genug der ernststen Sorgen,
demnächst beginn das Morgen.
Vielleicht wird alles besser mit diesem Neuen Jahr.
2017 ist vorbei - es war
trotz allem gut zu leben
und manches Glas zu heben.

So wünsch' ich allen, die dies lesen,
Jahr achtzehn sei in seinem Wesen
ein gutes Jahr für jedermann,
das man am Ende loben kann.

Die schöne EUROPA

Der Bewegung Pulse-of-Europe gewidmet

Europa ist vom Stier gestiegen.
Sie braucht nicht mehr dies wilde Tier.
Sie hat genug von Krieg und Siegen,
Nicht blut'ge Schlachten dienen ihr.

Europa ist' ne schöne Frau,
Durchaus mit viel Vergangenheit.
Wenn ich auf ihre Narben schau,
Seh' ich sie kaum: sie sind geheilt.

Sie träumt von friedlich-grünen Weiten,
Von freien Strömen bis zum Meer,
Von Wäldern wie in alten Zeiten
Mit Reh und Wolf, vielleicht auch Bär.

Europa liebt Demokratie
dass Menschen gleich und sicher sind
von Recht geschützt, sowie dass nie
man wird für ihre Werte blind.

Sie mag kein Kleid aus kleinen Fetzen,
Möcht' sich in bunten Röcken seh'n.
Ein schöner Traum! Doch welch Entsetzen,
Dass sich die Schneider nicht versteh'n.

Wo sind die großen Helden alle,
Die sie von jenem Stier befreit,
Der kämpfen wollte, bis er falle.
Wo blieb der Mut zur Einigkeit?

Muss sie, das Weib, uns neu belehren,
Wie klein die Kleinlichkeiten sind,
Dass wieder Missgunst kommt zu Ehren
Wie sonst im Streit von Kind zu Kind?

Europas Mund kennt viele Sprachen,
Und Vielfalt hat hier Tradition.
Wohnorte waren Rom, Trier, Aachen
und Maastricht auch und Lissabon.

Sie ist in Bukarest zu Hause,
Sie liebt Paris und auch Berlin.
Gönnt sich in Brüssel keine Pause,
Lebt in Madrid, Prag und Dublin.

Lasst ihre Schönheit uns was lehren,
Dass Grenzen unnatürlich sind.
Das wird den Frieden uns bescheren.
Europas Stier wird sanftes Rind.

GE, im September 2017

**Auch Prometheus war Europäer
Wie er sprach, wissen wir von Goethe.**

Vernebelt nicht die Sinne uns,
Ihr, die Ihr thront hoch oben.
Und übt euch nicht dem Knaben gleich,
der Disteln köpft, in Kissenschlacht,
und Streit und tausend Eitelkeiten.

Müsst Euch und uns ja doch
Europa bauen als Friedensraum
und Hort von Recht und Freiheit,
als Leuchtturm in der dunklen Welt.

Ich kenne nichts Ärmeres
unter der Sonn' als Euern Streit!
Seht Ihr die Folgen nicht?
Glaubt Ihr, wir Bürger seien Kinder,
die - satt von Brot und Spielen -
nicht Zukunft wollen miteinander?

Da ich noch klein war,
war mein Vaterhaus zerstört,
in Trümmern lagen Stadt und Staat,
weil ungezähmte Hybris
die Mächtigen verführte,
Feuer ins Gebälk zu werfen.
Europa ward zum Flammenmeer
und Friedhof im Ruinenfeld.

Nie mehr! war drum
ein neuer Rütli-Schwur der Opfer.

Ein Dorf sollt' dies Europa werden,
ein buntes Dorf mit vielen Menschen,
die sich trotz vieler Sprachen
gut verstehen. Das war der Schwur,
der uns auch heute her geführt.

Und glaubt nicht, Ihr da oben,
die Ihr Sandkuchen backt
und jeder seinen und in seiner Ecke,
glaubt nicht, wir gäben auf!

Meint Ihr im Rat zu Brüssel
oder anderswo,
wir würden unsern Traum verlieren,
und vor Problemen flieh'n,
weil nicht alle Knabenmorgen-
Blütenträume reiften?

Hier stehen wir,
wie einst Prometheus stand vor Zeus,
und sagen Euch: wir wollen sein **ein** Volk,
vereint in Recht und Freiheit,
in Leiden, Weinen,
Genießen, Glück und Freude,
und werden Euch verachten,
wenn Ihr den Traum verspielt.

GE, im Juli 2018

Zum Jahreswechsel 2016/17

Dies war ein Schaltjahr, wie noch keines war.
Die Wolken gossen Wasser übers Land.
Und doch schien uns der Himmel nah,
als sich erst spät ein Sommer fand.

Und als die Blätter bunter waren,
versagt' mein flatterhaftes Herz.
Ich ließ ins Krankenhaus mich fahren,
empfand jedoch nicht Angst noch Schmerz.

Kaum war der Kreislauf rhythmisch eingestellt
und Englands Abschied halb verdaut,
zerbrach im fernen Westen meine Welt
durch einen Mann, vor dem mir graut.

Nicht besser war's an Schreckenstagen,
wenn hinten, weit in der Türkei
die Völker aufeinanderschlagen
mit Blutgewalt und Hassgeschrei.

Das Licht der Freiheit wird zertrumpelt,
Vernunft und Wahrheit ernten Hohn,
Kultur und Stil in Schmutz verwandelt,
und Lorbeer ist der Dummen Lohn.

So ward mir bitter dieser Herbst.
Sind das der Menschheit wahre Triebe?
Gedenke Mensch, was du vererbst.
Wird's Hass sein? Oder Nächstenliebe?

Zum Jahresende ist es still.
Die Zeit vertickt sich zwischen Feiertagen.
Zeit ist's zu prüfen, was man will:
nur Ruhe oder Freiheit wagen.

Prometheus an Putin

Verneble deinen Himmel, Zar,
Mit Lügenkunst!
Und übe, Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Syrern Dich und Bombenkrieg!
Musst mir mein Deutschland
Doch lassen steh'n,
Und meine Stadt,
Die Du nicht gebaut,
Und meinen Staat,
des Freiheit
Du verachtetest.

Ich kenne nichts Ärmeres
Unter der Sonn' als Deine Macht!
Du nährest kümmerlich
Von Lobgesang
Und Grabeshauch
Deine Majestät.
Und darbstest, hieltest
Nicht Bürger Du wie Kinder
Dumm wie hoffnungslose Toren.

Da ich noch klein war,
Nicht wusste, wo aus, wo ein,
Kehrt' ich mein kindlich Auge
Zum Vater, als wenn er es wär

Zu lösen jede Klage,
Ein Herz wie meins,
Sich meiner Sorgen zu erbarmen.

Doch wer hilft nun
Wider des Zaren Übermut?
Was schützt die Freiheit mir
Vor Sklaverei?
Muss ich's nicht selbst vollbringen
mit aufrechtem Mut?

Wähtest Du etwa,
Ich sollte von Freiheit lassen,
vor Problemen flieh'n,
Weil nicht alle Knabenmorgen-
Blüenträume reiften?

Hier sitz' ich, Teil der Menschen
Mit gleichen Werten,
Mein Volk, das gleich mir ist
Im Leiden, Weinen,
Genießen, Glück und Freude,
Und Dein nicht achtet,
Wie ich!

GE, 2016

Zum Jahreswechsel 2015/2016

nun geht ein schönes jahr dahin,
mit dem ich recht zufrieden bin.
ich wünsche euch das gleiche glück,
wenn ihr an neujahr blickt zurück.

fürs neue jahr wünsch' ich euch sehr,
es gäb der freude noch viel mehr,
die sonne schiene pausenlos,
im glücksspiel käm' das große los.

und herrschte auch mal traurigkeit,
gelegentlich `ne schwere zeit,
euch glück und freude gehen ab,
dann wisst, dass ich euch gerne hab'.

und hab ich euch mal wehgetan,
kreuzt mir es nach dem Tod erst an.
dann müsst ihr mich ja trotzdem loben,
weil ich schon auf dem Weg nach oben.

noch schöner: ihr verzeiht mir hier!
auf erden gäb's dafür ein bier,
damit uns nichts für länger stört
wie es in freundschaft sich gehört.

so wünsch' ich allen, die dies lesen,
zwei-null-eins-sechs sei schön gewesen,
wenn in zwölf monden es vergangen
und wir ein neues jahr verlangen.

bis dahin hoffe ich geduldig,
das schicksal sei mir dieses schuldig:
dass wir uns fröhlich wiedersehen
und uns wie bisher gut verstehen.

Zum Jahreswechsel 2013/14

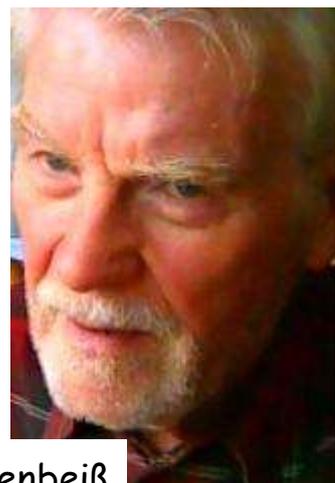
Das Jahr strebt seinem Ende zu,
doch Kriege geben keine Ruh'.
Nur Gänse haben keine Not,
denn sie sind nun schon alle tot.

In dieser dunklen Jahreszeit,
wo Sonn' und Frühling sind so weit,
wünsch' ich Euch segensvolle Muße.
Ich tu' derweil beim Weine Buße.

Tat ich Euch dieses Jahr mal kränken,
möchte ich es gern einrenken:
bei meinem nächsten Glase Wein
schenk ich ein zweites für Euch ein.

Ihr seht, kein Opfer ist zu groß,
dass ich die Sorge werde los,
ich sei Euch auf den Fuß gedappt
und Ihr wärt darum eingeschnappt.

So bleibe Streit und Krieg uns fern,
Europa sei ein Friedensstern.
Vergesst nie unsre gute Lage!
Ich wünsch' Euch frohe Feiertage.



Gerd Eisenbeiß
www.politikessays.de